

Copyright

Beachten Sie bitte, dass der hier zur Verfügung gestellte Predigt-/Vortragstext urheberrechtlich geschützt und nur zum eigenen Bedarf bestimmt ist, bei dessen Vervielfältigung oder Veröffentlichung es jedoch der ausdrücklichen Zustimmung der Verfasser bedarf.

Die folgende Predigt hielt **Pastor Hartmut Hilke** am **31.05.2020** (Pfingsten) während des Gottesdienstes, in der Christuskirche, Daimlerstr. 17, Stuttgart-Bad Cannstatt.



Predigt zu Matthäus 16,13-19

Herzlich willkommen, liebe **Geburtstagsgäste!**

Schön, dass ihr euch heute – trotz Corona-Krise – nicht davon abhalten lasst, **den Kirchengeburtstag schlechthin zu feiern!** Denn am Pfingstfest gedenken wir des **Geburtstags der Kirche**. Obwohl nicht exakt datierbar, begehen wir ungefähr den 1.975. Geburtstag! Das ist ein schönes Alter, nicht wahr. Und manchmal ist die „alte Lady“ – Kirche genannt – auch noch sehr rüstig, lebendig! Allerdings war es nicht selbstverständlich, dass es uns bis heute gibt, denn hätte Gott nicht einen gewissen Paulus von Tarsus aus „heiterstem Himmel“ als Heidenmissionar berufen, wären wir eine jüdische Sekte geblieben, die sich vielleicht schon um 70 nChr aufgelöst hätte. Auch sonst waren wir auf dieser langen Wegstrecke oft gefährdet: Mal verfolgten uns römische Kaiser; mal zerstritten wir uns innerkirchlich-theologisch; dann zwang uns der jugendliche Elan einer sich gerade etablierenden Weltreligion fast in die Knie; ein andermal wollte uns eine bestimmte politische Richtung – zumindest in Deutschland – mit ihrer Grusel-Ideologie aufsaugen. Aber die Christen leben noch! In Deutschland befinden wir uns vielleicht auf dem absteigenden Ast – zumindest fehlt uns der reformatorisch-erweckliche Schwung. Aber weltweit sind wir eine wachsende Gemeinschaft.

Zudem wurde unsere Existenz auch immer mal wieder hinterfragt. So meinte ein Theologe in der Mitte des 20. Jh.: „Jesus hat das Reich Gottes verkündigt – aber **gekommen ist die Kirche!**“ Diese Feststellung rüttelte gehörig am Kirchenportal – und so wurde diesem kritischen Theologen rasch vom römischen Bischof, dem Papst, die Lehrerlaubnis entzogen. So könnte auch ich selbst-kritisch fragen: **Was gibt es da zu feiern? Prägt das Kommen des Geistes Gottes noch unser Leben?** Oder haben wir den **Gottesgeist** eingefangen, ruhiggestellt und auf menschliches Normalmaß reduziert? Wie also sollen wir mit dem heutigen Fest umgehen? Was könnte es mir/ euch überhaupt noch sagen? Nun, dazu bringe ich einen spannenden Predigttext mit. Hört **Matthäus 16,13-19...**

Keine Angst, liebe Geschwister. Ich diskutiere euch heute anhand dieses Textes weder eine Begründung **für** noch Argumente **gegen den Bischof von Rom, den Papst**. Auch wenn sich der Satz „du bist der Fels, auf den ich meine Kirche bauen werde“ im römischen Petersdom in der Kuppel über dem Papstthron befindet. Ich lade euch vielmehr dazu ein, auf eine andere, kurze **Entdeckungsreise mit diesem Text zu gehen**. So überschreibe ich die heutige Pfingstpredigt mit dem Satz ***Pfingsten vollzieht im Blick auf Jesus den Schritt vom Hörensagen zum Bekennen!***

Vielleicht habt ihr schon gedacht, dass dies eigentlich kein richtiger **Pfingsttext ist**. Vom Kommen des Gottesgeistes oder seinen Wirkungen ist nur hintergründig die Rede. Zudem „entführt“ uns diese Begebenheit, von der nur der Evangelist Matthäus so berichtet, in die Situation vor Karfreitag und Ostern. Die Petrus-Bekenntnisse, von denen die drei Evangelien Markus, Matthäus und Lukas berichten, ereignen sich allesamt vor Jesu Leiden, Sterben und Auferstehen in Jerusalem. Somit schlägt dieser Text sogar einen Bogen zurück in die Passionszeit, also jene Zeit, in der wir die letzten coronafreien Gottesdienste gefeiert haben. Dennoch geht es **hintergründig um das Wirken des Geistes Gottes**.

Denn Jesus macht den „ultimativen Jüngertest“. Sie waren nun einige Zeit mit Ihm unterwegs. Sie erlebten Ihn, wie Er sich mit den Frommen im Land, den Pharisäern und Schriftgelehrten, den Priestern und Sadduzäern auseinandergesetzt hat. Sie erlebten Ihn in Seiner Zuwendung zu den Kranken und sozial Benachteiligten – zu Blinden, Lahmen, Aussätzigen, Taubstummen! Sie bekamen mit, wie Er sich von Zöllnern und Sündern einladen ließ und mit diesen sogar Tischgemeinschaft hatte. Und natürlich hörten sie Seine Reden. Ständig waren sie im Gespräch mit Ihm. Deshalb fragt Er nun interessiert nach:

Was sagen „die Leute“ über den Sohn des Menschen? Zügig wird geantwortet: „Man hält dich für deinen eigenen Vorläufer, für Johannes den Täufer. Andere sehen in dir den wiedergekommenen Elia. Wieder andere halten dich für einen Propheten wie Jeremia.“ All diese Antworten gehören nach Israel!

Aber was würden wir antworten, wenn Jesus uns heute fragen würde? Wen Käme von uns in den Blick? Jesus – ein wiederbelebter Martin Luther, Johannes Calvin, Johannes Paul II.? Jesus – der wiedererweckte Karl der Große oder Otto von Bismarck? Wird heute gefragt, was **man** von Jesus denkt, halten manche ihn für einen

Humanisten und Menschenfreund, einen Sozialrevolutionär, einen Wundertäter oder Starprediger. Man achtet auf Erscheinungsformen und versucht ihn mit geschichtlich-vergangenen Größen zu erfassen. Die Antworten des **Hörensagens** befriedigen Jesus nicht.

Darum befragt Er noch einmal ganz direkt Seine Begleiter: **„Ihr aber, was würdet ihr sagen: Wer bin ich?“ Simon**, der erstberufene, vorlaut-starke Jünger, der Seinem Jesus Alles zutraut und für den er durchs Feuer, sogar in den Tod gehen würde, hat sich als erster gefangen. Er antwortet im Brustton der Überzeugung: **„Du bist der Christus, der Sohn des lebendigen Gottes!“** Die Antwort kommt so rasch, dass Simon selbst vielleicht gar nicht wusste, wie ihm geschah. Denn seine Antwort bedeutet: Er hat gespürt, erkannt, dass **dieser Jesus wahrlich etwas sehr Besonderes war**. So einen wie Ihn gab es weder in der Geschichte des Volkes Israel noch in der Geschichte der Menschheit – und wird es nie wieder geben! Simon spürte: Mit diesem Jesus kam Gottes Lebensfülle zu uns! Mehr als bei Jesus gibt es bei keinem anderen! **In der Gemeinschaft mit Jesus ist Gott Selbst bei ihnen, den Jüngern – und bei uns, Seiner Kirche präsent!** Darum geht es im Kern unseres Glaubens. Das darf, soll ich festhalten!

Rasch reagiert Jesus auf Simons Antwort. Er preist ihn „glücklich“ und macht ihm klar, dass sein Bekenntnis nicht eigenem Beobachten und Nachdenken entspringt, sondern dass „ihm dies der in den Himmeln wohnende Vatergott offenbart habe“. Dann ergänzt Jesus die Seligpreisung und erweitert seinen Namen: **„Du bist Petrus**, auf dich, den **Felsen** werde ich meine Gemeinde bauen...“ Jesus übt in diesem Moment einen Herrschaftsakt über seinen erstberufenen Jünger aus, denn Namengebung, Namensänderung war Herrschaftsrecht.

Und Jesus macht ihm klar, dass er demnächst einen neuen **Lebensinhalt haben wird**. Er wird der Grundstein, der Grundstock der christlichen Gemeinde sein. Darum ist auch dies ein sachgemäßer **Pfingsttext, denn eine Grundsteinlegung ist immer Gründungsakt!** Grundsteinlegungen sind feierlich, festlich. In den meisten Kirchengebäuden wird nicht das Einweihungsdatum in „Stein gemeißelt“, sondern das Datum der Grundsteinlegung. So wird Simon **Petrus** der von Jesus berufene und beauftragte, sogar befähigte und begeistigte Grundstein! Auf diesen wird **Jesus, wird Gott Seine Gemeinde, Sein Gottesvolk aus Juden und Heiden aufbauen!** Dazu erhält **Petrus von Jesus** besondere „Vollmachten“! Er verleiht ihm die „Schlüsselgewalt“. Doch das bedeutet nicht, dass Petrus anderen Menschen die Tür „vor der Nase zu machen darf“. Im Gegenteil: Petrus soll mit seiner verliehenen Schlüsselgewalt vor allem **Türen öffnen. Einladend, erlösend, aufmunternd soll er seinen Mitmenschen das Evangelium von Jesus weitersagen!** Künftig wird er das versöhnende Gotteswort verbindlich und befreiend verkündigen. Vollmächtig wird er Menschen aus der Gottesferne in die Gottesnähe einladen und ihnen so „ihre Sünde“ vergeben. All das wird ihm nur dann möglich sein, wenn er sich stets neu und mutig zu diesem **Jesus Christus bekennt**.

Das, liebe Geschwister, ist auch heute unsere **Existenzaufgabe und Existenzberechtigung**. Wir feiern im Jahr 2020, in der zehnten Woche der Corona-Krise, inmitten von Kontaktbeschränkungen, unseren Kirchengeburtstag! Auch wir sind, ähnlich wie Petrus, „lebendige Grundsteine“, die in Christi Gemeindebau eingefügt sind. Wir glauben an Christus Jesus, vertrauen darauf, dass Er uns Schuld und Sünde vergeben hat. Wir sind gewiss, dass Er uns liebt, uns mit Sich versöhnte und stets neu versöhnt. Deshalb dürfen wir, wenn wir **gefragt werden, wer dieser Jesus von Nazareth sei, klar und deutlich bekennen: Er ist mein Erlöser und Befreier. Er ist der Sohn Gottes, der mich liebt.**

So, liebe Festgemeinde, lautet unser klares und freies Pfingst-Bekenntnis! Amen.

Hartmut Hilke, Pastor

Was den Heiligen Geist betrifft... - Hanns Dieter Hüsich

Gott ist nicht leicht
 Gott ist nicht schwer
 Gott ist schwierig
 Ist kompliziert ist hochdifferenziert
 Aber nicht schwer
 Gott ist das Lachen nicht das Gelächter
 Gott ist die Freude nicht die Schadenfreude
 Das Vertrauen nicht das Misstrauen
 Er gab uns den Sohn um uns zu ertragen

Und er schickt uns seit Jahrtausenden den Heiligen Geist in die Welt
 Dass wir zuversichtlich sind
 Dass wir uns freuen
 Dass wir aufrecht gehen ohne Hochmut
 Dass wir jedem die Hand reichen ohne Hintergedanken
 Und im Namen Gottes Kinder sind – in allen Teilen der Welt

Eins und einig sind
Und Phantasten dem Herrn werden
Von zartem Gemüt
Von fassungsloser Großzügigkeit und von leichtem Geist
Ich zum Beispiel möchte immer Virtuose sein
Was den Heiligen Geist betrifft
So wahr mir Gott helfe. Amen